

4. Forum Gesundheitswirtschaft Basel: Bleibt die Branche ein Wachstumstreiber?

Trotz Frankenstärke und Zuwanderungsproblematik?

Das Gesundheitswesen ist für die Nordwestschweiz und insbesondere für den Kanton Basel-Stadt ein wichtiger Arbeitgeber und starker Innovationsförderer in der Schweizer Wirtschaft. Bedenkt man allerdings, dass alleine in den Basler Spitälern über 40 Prozent der Beschäftigten aus dem Ausland kommen und Exporte gerade für die Pharma-Industrie von wirtschaftlicher Bedeutung sind, müssen die Auswirkungen der Masseneinwanderungsinitiative und der Frankenstärke genauer diskutiert werden. Dafür bot das Forum Gesundheitswirtschaft, das am 2./3.7.2015 in Basel stattfand, beste Gelegenheit.

Das Gesundheitswesen in der Schweiz wird häufig und fälschlicherweise nur als Kostentreiber beschrieben. Das Forum Gesundheitswirtschaft hat seit jeher dafür plädiert, die Kosten stets im Vergleich zur sehr hohen Qualität der Dienstleistungen und dem individuellen Nutzen zu sehen. Zusätzlich, und das betonte der neue Präsident des Conference Boards, Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger, in seiner Eröffnungsrede, sei die Zusammenarbeit über Kantonsgrenzen hinweg erfolgsentscheidend. Passend dazu griff er die bekanntgegebene engere Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zwischen den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf, die auch von Dr. Christoph Franz, Präsident des Verwaltungsrates Roche Holding AG, mit Freude zur Kenntnis genommen wurde. Als Keynote-

Speaker betonte Franz, dass die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen auch in Zukunft grenzenlos bleibe. Allerdings brauche eine gute Gesundheitsversorgung auch stetige Erneuerung und damit Investitionen in Innovationen.

Nordwestschweiz als Innovationsmotor

Regierungsrat Thomas Weber betonte denn auch, dass die Nordwestschweiz die Region mit den meisten Investitionen in Forschung und Entwicklung in der Schweiz sei, namentlich von privaten Unternehmen. Ein innovationsfreundliches Umfeld sollen aber auch die Innovationsparks der Region schaffen, die insbesondere Start-ups einen leichteren Einstieg ermöglichen. Dr. Franz Saladin, Direktor der Handelskammer

beider Basel, stellte denn auch den erfolgreich gestarteten Innovationspark in Allschwil vor, der ein Begegnungsort für Unternehmen, Industrie und Hochschulen an der Schnittstelle von Pharmazie, IT und Mikrotechnologie darstellt. Sowohl Thomas B. Cueni, Generalsekretär Interpharma, wie auch Samuel Hess, Leiter Wirtschaft beim Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Basel-Stadt, wiesen in diesem Zusammenhang auf die Wichtigkeit einer internationalen Ausrichtung hin. So sei gerade die Gesundheitswirtschaft auf Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen. Die Region Nordwestschweiz durch die Nähe zu Deutschland und Frankreich müsse daher Lösungen schaffen, welche den aktuellen Diskussionen rund um Grenzgänger und Zuwanderer Rechnung tragen, aber auch einen attraktiven Wirtschaftsstandort Schweiz fördern. Schliesslich pendeln täglich rund 60000 Arbeitskräfte zwischen Basel, Deutschland und Frankreich.

Sie freuen sich, dass die MedTech-Branche eine Schlüsselindustrie mit enormem Erfolgspotenzial für die Nordwestschweiz darstellt (v.l.n.r.): Dr. Josef Probst, Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger (Gastgeber), Dr. Christoph Franz

Zweiter Gesundheitsmarkt verspricht Wachstumspotential

Dr.iur. Josef Probst, Generaldirektor im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, beleuchtete in seiner Rede die Situation in Österreich und forderte, dass sich die medizinischen Dienstleister den Bedürfnissen der Bevölkerung anpassen müssen. So sei es etwa auch notwendig, in der Ausbildung auf die zunehmende Vernetzung unter den Medizinern zu achten oder die Kompetenz der Bevölkerung in Gesundheitsfragen zu stärken. Univ.-Prof. Dr.med. Anita Rieder stellte ihre Präsentation unter das Thema «Gesundheits-Erhaltung: ein Wachstumsmarkt?». Die Wiener Professorin betonte dabei wie wichtig es sei, die Evidenz als Grundlage für Massnahmen zu berücksichtigen, die den Gesundheitsmarkt zu



einem wachsenden und auf das Wohl des Patienten ausgerichteten Markt machen. Prof. Dr. Herbert Rebscher als Vorsitzender der DAK-Gesundheit unterstützte diesen Vorschlag und forderte gerade auch im zweiten Gesundheitsmarkt mehr Evidenz. Dr. Irène Renz, Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektorin des Kantons Basel-Landschaft, wiederum nahm die Gesundheitsförderung als Basis für ihre Ausführungen. Sie wies etwa darauf hin, dass insbesondere gesundheitsnahe Themen wie Ernährung, Sport und Körperbewusstsein als Wachstumsmärkte identifiziert werden können. Gerade etwa im Sport geben Herr und Frau Schweizer jährlich über 2600 Franken aus – ein Marktfeld mit grossen Potenzial.

Auswirkungen der Frankenstärke

Besonders am Forum Gesundheitswirtschaft ist auch die Tatsache, dass es über die Kantons-grenzen hinweg Unterstützung findet. Verdeutlicht wurde dies durch die Präsenz zahlreicher Regierungsvertreter aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Aargau und Solothurn. Aus letzterem angereist war Peter Gomm, Regierungsrat und Vorsteher des Departements des

Inneren des Kantons Solothurn sowie Präsident der Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren der Nordwestschweiz. In seinem Referat strich Gomm die volkswirtschaftliche Bedeutung der Medizinaltechnik am Jurasüdfuss heraus. Mit 1450 Medtech-Unternehmen, einem Gesamtumsatz von 14 Mrd Franken und 52000 Angestellten zählt die Schweizer Medtech-Branche auch im internationalen Vergleich zu den Spitzenvertretern. Gerade im Kanton Solothurn kündigte sich unlängst ein weiteres Wachstum der Branche an, das Aussicht auf bis zu 1600 neu geschaffene Stellen bietet. Allerdings sieht Regierungsrat Gomm den steigenden Preisdruck und den Margenschwund, aber auch die Frankenstärke als grosse Herausforderungen. Zudem griff auch er die Masseneinwanderungsinitiative auf und betonte, wie wichtig eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung der Auswirkungen der umstrittenen Initiative für das Schweizer Gesundheitswesen sei.

Personenfreizügigkeit und Bilaterale

Dr. Boris Zürcher vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO lieferte in seiner Präsentation weitere Zahlen dazu. So ist das Gesundheits- und

Sozialwesen jene Branche mit der stärksten absoluten Zunahme an ausländischen Erwerbstätigen nach Annahme des Personenfreizügigkeitsabkommens. Dies zeige aber auch die Attraktivität des Standorts Schweiz. Als Reaktion auf die Initiative vom 9. Februar 2014 müsse die Branche deshalb Massnahmen zur verstärkten Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials schaffen. Dazu sei es notwendig, dass Institutionen im Gesundheitswesen die entsprechenden Investitionen tätigen und die zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel sinnvoll einsetzen.

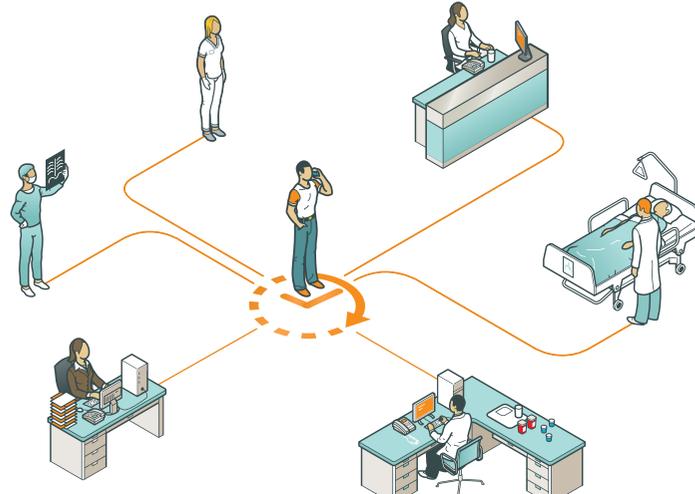
In der abschliessenden Podiumsdiskussion waren sich Doris Bianchi (Schweizer Gewerkschaftsbund), Dr. Werner Kübler (Universitätsspital Basel), Peter Hermann (Actelion Pharmaceuticals) und Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger einig, dass die Bilateralen Verträge gesichert werden müssen – sowohl für die wissenschaftliche wie auch für die unternehmerische Leistungsfähigkeit. Regierungsrat Engelberger zeigte sich zudem zuversichtlich hinsichtlich der Zuwanderungsproblematik, da in den letzten Monaten die Einsicht, dass Zuwanderer für die Schweizer Wirtschaft eine Notwendigkeit sind, gewachsen sei.



LOGICARE

Zentraler Service Desk – individuell auf Ihre IT abgestimmt

Profitieren Sie von einer Anlaufstelle für Medizin, Pflege und Administration



- 7 x 24 x 365-Erreichbarkeit
- Hohe Problemlösung beim Erstkontakt
- Keine eigene Infrastruktur notwendig
- Transparente Kostenstruktur

Logicare AG | Zürichstrasse 125 | 8600 Dübendorf | 058 201 62 00 | www.logicare.ch | info@logicare.ch